

Nedaktion.

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 12 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditisten
1 Mt. 5 Pf.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gesetzte Petit-Zeile 15 Pf.

Kolumnen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 29.

Hirschberg, Sonntag, den 3. Februar 1889.

10. Jahrg.

Der Tod des Kronprinzen Rudolf von Österreich.

Was man Anfangs nur als ein Gerücht, als eine unwahrscheinliche Möglichkeit, als einen Ausschluß des ersten erschütternden Eindruckes der Nachricht vom Tode des Kronprinzen annehmen zu müssen glaubte, bestätigt sich nun als entzückende Wahrheit: Kronprinz Rudolf hat Hand an sich selbst gelegt; ein Revolverschuß machte dem Leben des Fürstensohnes ein Ende!

Die offizielle "Wiener Ztg." berichtet u. A. Folgendes: "Der eiligst nach Mayerling berufene Dr. Widerhofer konstatierte bei der sofort vorgenommenen Untersuchung, daß am Kopfe des Verewigten eine beträchtliche Wunde mit ausgebreiteter Läsion der Schädeldecke und der Schädelknochen vorhanden war, welche den soortigen Tod zur Folge gehabt haben mußte. Dieselbe wurde als eine Schußwunde konstatiert, und an der Seite des Bettes in der unmittelbaren Nähe der rechten Hand befand sich ein entladener Revolver. Die Lage der Waffe ließ keinen Zweifel darüber, daß die Tötung mit eigener Hand erfolgt ist. Bei dem Umstände, daß die Dienerschaft des Kronprinzen in den Nebenhäusern vertheilt war, und der der Person des Verewigten zugethielte Diener von Hochdemselben Aufträge zur Bestellung der Jagd erhalten und das Haus für kurze Zeit verlassen hatte, konnte die erfolgte Detonation von Niemandem gehört werden. Wir können nicht verschweigen, daß manche der Personen aus der nächsten Umgebung des Kronprinzen in den letzten Wochen mehrfache Zeichen von Krankhafter Nervenaufregung an Hochdemselben wahrnahmen, so daß man die Ansicht festhalten muß, dieses schreckliche Ereigniß sei der Ausschluß momentaner Sinnesverwirrung gewesen. Außerdem glauben wir anzuhören zu sollen,

dass der Kronprinz seit einiger Zeit häufig über Kopfschmerz klagte, den er selbst auf einen Sturz mit dem Pferde im letzten Herbst zurückführte. Dieser Unfall wurde aber seiner Zeit auf ausdrücklichen Befehl des Kronprinzen geheim gehalten." Vielleicht wäre es besser gewesen, diese erschütternde Mitteilung sofort zu machen, anstatt nach zwei Tagen. Wir haben somit ein Seitenstück zu dem Tode König Ludwigs II. von Bayern vor uns. Bis in das innerste Mark erschüttert stehen wir dem tragischen Ende des ritterlichen Kaisersohnes gegenüber. So jung, so reich begabt, so allgemein beliebt, und ein solcher furchtbarer Tod! Angesichts des in Geistesföhrung begangenen Selbstmordes wird nunmehr auch das Leichenbegängnis einen lediglich privaten Charakter tragen. Die Leiche wird erst Sonntag Nacht aus dem Schlafgemach des Todten in die Hofburgkirche überführt werden, wo am Montag Vormittag dem Publikum der Zutritt freisteht. Das Begräbnis selbst wird Dienstag Nachmittag 4 Uhr erfolgen und zwar wird der Sarg auf dem kürzesten Wege zur Kapuzinerkirche geführt werden, in deren Gruft der Tote seine Ruhestätte findet. Da aller Glanz fern bleibt, werden auch die nicht mit dem Kaiserhause verwandten Fürstlichkeiten der Ceremonie nicht beiwohnen.

Es wird weiter mitgetheilt, daß der Kronprinz schon vor zwei Jahren und wieder vor 8 Tagen dem Geh. Rath Szögenyi die Ordnung seiner Papiere und seines Nachlasses auftrug. Seit Monaten zeigten sich beim Kronprinzen Zeichen der Lebensmüdigkeit und Todessehnsucht. Wie rasch der Entschluß reiste, aus dem Leben zu scheiden, beweist der Umstand, daß der Kronprinz sein Bett um 1/2 Uhr Morgens verlassen hatte, einige Fragen an den Kammerdiener richtete, dann in sein Gemach zurückkehrte, die Thüre verriegelte und die unheilvolle That vollführte. Die Thüre mußte erst durch Schlosser erbrochen werden. Behauptet wird

auch, daß der Kronprinz seit zwei Jahren heimlich Morphium nahm, wodurch das nervöse Leiden aber verschlimmert wurde. — In der Hofburg laufen immer noch Beleidstelegramme und Blumenspenden ein. Welch tiefe, dumpfe Trauer in Wien und überhaupt in Österreich-Ungarn herrscht, kann nur der beurtheilen, der die Leidestage miterlebt. Doch auch ganz Europa, insbesondere Deutschland, stehen unter dem Eindruck der erschütternden Thatsachen, die eine ernste Lehre geben von der Hinfälligkeit und Vergänglichkeit irdischer Macht und Größe.

M und s ch a u.

Deutsches Reich. Berlin, 2. Februar. Seine Majestät der Kaiser hat zehn weiteren Regimenten der preußischen Armee die Namen von Fürsten und Generälen verliehen. — Am Donnerstag Nachmittag stellte der Monarch dem Fürsten Bismarck einen Besuch ab. Zum Thee waren die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck geladen. Freitag empfing der Kaiser den österreichischen Botschafter und arbeitete mit dem Minister von Bötticher. — Nach Wien reist Prinz Heinrich als Stellvertreter des Kaisers. — Englische Blätter melden, Kaiser Wilhelm II. werde der Königin Victoria nach Beendigung des Trauerjahres einen Besuch abstellen.

* Die über London nach Deutschland gelangte Nachricht, dem Häuptling Mataafa auf Samoa sei deutscherseits der Krieg erklärt worden, ist total unbegründet. Den Krieg kann man nur dem rechtmäßigen Beherrschter eines Landes erklären, das ist Mataafa aber nicht, er hat sich im Gegenteil gegen den rechtmäßigen König Tomasef erklärt. Es handelt sich also nur um Maßnahmen zur Sicherung des deutschen Besitzthumes und der Reichsangehörigen, sowie um Erlangung einer Genugthuung für den erfolgten Angriff.

Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Sorge um die Existenz blieb freilich nicht aus und hatte schon einen solchen Höhegrad erreicht, daß Kurt — seines letzten Begegnisses mit Merzer gedenkend — den verzweifelten Entschluß fasste und sich nach der Wohnung des ihm verächtlichen Menschen begab. Vielleicht verbarg sich hinter Merzers räthselhaften Worten doch ein Funken Wahrheit, vielleicht wußte er Rath und Hülfse. Aber Kurts Bemühung blieb resultlos. Merzer war aus seiner Wohnung und, wie sich bald nachher herausstellte, auch aus der Stadt verschwunden. Wohin — wußte Niemand, nicht einmal die Polizei.

Heute blickte Frau Hartung abermals mit Kummer und Sorge auf ihre Handarbeit. Der prächtige Herbsttag draußen war für sie nicht vorhanden, sie mußte fleißig die Finger regen, um die Arbeit noch rechtzeitig abziefen und den lärglichen Lohn erheben zu können, ach, und die Stunden rückten so schnell vorwärts.

Da klopfte es an die Thüre. Der schlummernde Gatte schreckte empor. Frau Hartung eilte zu ihm, ihn beruhigend. Mittlerweile erschien auf der Schwelle ein elegant gekleideter Herr, bei dessen Anblick das Ehepaar einen Ruf der Überraschung ausschrie.

Es war Jordan.

Kam er, um sich an dem Elend der ihm einst befreundeten Familie zu weinen?

Wenn dieser misstrauische Gedanke im Herzen der schwer geprüften Gatten auftauchte, so ward er durch

Jordans Benehmen rasch dementirt. Mit dem Ausdruck tiefster Wehmuth trat er auf Frau Hartung zu, ihr die Hand reichend, dann nahte er dem Bett des Kranken, unschuldig, ein Wort zu sprechen. Er beugte sich nur zu ihm herab, während Thränen seine Wangen benebneten. Erst nach einer Weile kam es leise über seine Lippen: "Mein armer, armer Freund!"

Er ließ sich auf dem von Frau Hartung herbeigebrachten Stuhl nieder, noch immer gegen die aufsteigende Wehmuth ankämpfend.

Peter Hartung hat die warme Anteilnahme an seinem Missgeschick wohl. Er drückte Jordans Hand und sagte bewegt: "Ich weiß jetzt, daß Sie mir damals treu gerathen."

"Hätte ich nur noch offener und rücksichtloser mich äußern dürfen," erwiderte Jordan seufzend, "aber das Verbot Ihrer Schwester —"

Peter Hartung wandte sich stöhnd ab und die Gattin flüsterte dem Besuch zu, Friedas mit keinem Worte zu erwähnen, um den Kranken nicht zu erregen. Er habe das Gedächtniß an seine Schwester, die, wenn auch gerecht, so doch unerhört hart an ihm und den Seinen gehandelt, für immer aus seiner Erinnerung gebannt.

"Nun wohl," versetzte Jordan mit halblauter Stimme, "aber von etwas Anderem können wir doch plaudern?"

Hartung nickte und sagte, es werde ihn zerstreuen. Der Besuch unterdrückte von Neuem eine Bewegung, und erst nachdem er sich wiederholt über die Augen geschrägt, sprach er weiter:

"Eine herrliche Reise liegt hinter mir, und ich würde noch nicht zurückgekehrt sein, wenn nicht Gründe zwingendster Art mich dazu genötigt. Da dieselben auch für Sie von Interesse sind, so will ich sie Ihnen nicht vorenthalten. Aber ich muß dabei etwas weit aussehen und Ihnen eine recht seltsame Geschichte erzählen, — vorausgesetzt, daß es Sie weder ermüdet noch erregt."

"Mein Gemüth ist ruhig," erwiderte Peter Hartung mit einem freundlichen Lächeln.

"So hören Sie denn. In hiesiger Residenz lebte dereinst ein ehrlicher, braver Mann, den Missgeschicke aller Art nahezu an den Bettelstab brachten. Erlossen Sie mir die Schilderung des namenlosen Elends, gegen welches der bessagenswerte Familienvater anzukämpfen halte, der — nachdem Krankheit die Seinen heimgesucht — selbst auf das Siechbett niedergeworfen wurde."

Ein bedeutungsvoller, bittender Blick Frau Hartungs ließ Jordan rasch über die Einleitung seiner Erzählung, welche Peter Hartung peinlich berühren mußte, hinweg gehen. "Kurzum," fuhr er fort, "die Noth der Familie hatte nach der Genebung des Vaters einen entzückenden Höhegrad erreicht und verzweiflungsvoll irrte der Arme, welcher sich vergeblich nach einer für seine Bildung und Kenntnisse passenden Stelle umgesehen, durch die Straßen der Stadt. Es regnete in Strömen, er achtete es nicht. Der Zufall wollte, daß er an einem Bank- und Wechselgeschäft vorüberkam, in dessen Auslagenfenster eine Menge in- und ausländischer Goldmünzen und Banknoten lag. War es ein Wunder, daß dem armen Manne bei diesem ver-

* Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, ist von dem Kaiser zum Chef des in Rendsburg, Neumünster und Kiel garnisonirenden holsteinischen Infanterie-Regiments Nr. 85 ernannt worden.

* In Karlsruhe ist die Verlobung der Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen Wilhelm von Baden, mit dem Prinzen Friedrich von Anhalt am 31. Januar amtlich bekannt gegeben worden.

* Im sechsten Gumbinner Reichstagswahlkreise fand am 29. Januar Nachwahl statt. Wie bisher festgestellt worden ist, erhielt Regierungspräsident Steinmann (cons.) 11 067, Rittergutsbesitzer Schödel-Chelchen (distr.) 3204 Stimmen. — Der conservative Kandidat erscheint mit überwiegender Majorität gewählt.

* Der Vorsitzende der polnischen Reichstagsfraction, Abg. Magdzinsky, ist während der Rückreise von Berlin nach Posen gestorben.

* Reichstag. Die gestrige Sitzung verlief unter sehr geringer Teilnahme der Mitglieder, da die Nachricht vom Selbstmord des österreichischen Kronprinzen alle Anwesenden heftig erschütterte. Berathen wurde der Marinetaut, der mit sehr geringen Abstrichen genehmigt wurde. Eine längere Debatte entspann sich über die Forderung für vier neue Panzerschiffe. Centrum und Freisinnige beantragten nur ein Schiff zu bewilligen, da im Schiffbau leicht große Aenderungen eintreten könnten, auch die Flottenausgaben zu hoch würden. Admiral Hensler erwiederte, Deutschland wolle keine Seemacht ersten Ranges werden, dürfe auch nicht ganz zurückbleiben. Panzerschiffe würden immer nötig sein. Die nationalliberalen und konservativen Redner stimmten bei, und so wurden alle vier Schiffe, zunächst die ersten Bauarten von je 800 000 Mark, genehmigt. Damit ist die zweite Staatsberathung zu Ende. Montag 1 Uhr: Anträge und kleine Vorlagen.

Österreich. Erzherzog Carl Ludwig hat auf die Thronfolge verzichtet; sein ältester Sohn, Erzherzog Franz Ferdinand wurde vom Kaiser empfangen und ihm mitgetheilt, er sei der Thronfolger der Monarchie und von nun an sein Sohn. Beide hielten sich lange unter Thronen umarmt.

Frankreich. Das von Floquet verlangte Vertrauensvotum für die gegenwärtige Regierung wurde mit 300 gegen 240 Stimmen angenommen. — Boulanger darf trotz darauf sein, unlässlich seiner Wahl aus — Budapest Glückwünsche empfangen zu haben. Dionys Pozsony, ein Abgeordneter der äußersten Linken des ungarischen Parlaments, richtete an Boulanger eine Glückwunschnachricht, die den „brave général“ als Besreiter Frankreichs feiert, der die universelle Demokratie zum Siege über das „unerträgliche deutsche Joch“ führen werde. Auch die Antisemiten-Partei des ungarischen Parlaments hat Boulanger corporativ beglückwünscht, obwohl der General sich erst kürzlich entschieden gegen den Antisemitismus ausgesprochen hat.

Türkei. Infolge der jüngsten Aussfälle einiger österreichischen Blätter gegen die Türkei sind in Konstantinopel sämtliche österreichischen Blätter verboten.

Amerika. Eine vernünftige Sprache hat im amerikanischen Senat der Senator Sherman gegen die Hetzeren gegen Deutschland geführt. Er wies darauf hin, daß Leben und Eigentum von amerikanischen Unterthanen auf Samoa allerdings geschützt werden müsse, aber bisher sei letzteren absolut nichts geschehen.

Führerischen Anblick der Gedanke kam: ein herzharter Griff in diese aufgehäuschten Reichthümer mache seinen Sorgen ein Ende? Aber gleichzeitig gedachte er auch des verrätherischen Klirrens zerbrochener Fensterscheiben und des gleich nachher ertönenenden Ruses: Ein Dieb! ein Dieb! Haltet den Dieb! — Der ehrliche Mann schauderte, und während er sich abwandte und seinen Weg fortsetzte, sagte er sich: daß es besser sei, mit Weib und Kind zu verhungern, als entehrt durch die Welt zu gehen. Gleich nachher sah er aus der Thüre eines palastähnlichen Gebäudes einen Herren treten und in eine Droschke steigen, die rasch mit ihm davon fuhr. Dem armen Manne war es nicht entgangen, daß der Fremde einen Gegenstand verloren hatte. Rasch eilte er vorwärts und hob von dem schmutzigen Straßenpflaster eine mit Stickerei versehene Brieftasche auf. Er öffnete sie und sah, daß ihre Fächer mit Banknoten gefüllt waren.

„Mein Gott,“ unterbrach Hartung den Erzähler, „jener Fremde könnte ja ich gewesen sein, — ich verlor dereinst eine solche Brieftasche, als ich mir von der hiesigen Depositenbank Geld geholt —“

„Hören Sie jetzt nur weiter,“ erwiderte Jordan, „und erregen Sie sich nicht.“

Frau Hartung schloß sich, obgleich auch sie durch die Mittheilung des Rentiers höherstaunt war, seiner Bitte an, worauf er seine Erzählung wieder aufnahm: „Der redliche Finder eilte der Droschke nach, um die Brieftasche ihrem Besitzer auszuliefern. Aber er verlor den Wagen nicht mehr zu erreichen. Er rief einer Belohnung sicher sein. Er hielt es daher für

Man solle sich doch hätten, eine Sprache zu führen, welche zu Verwicklungen treiben und belästigendes Folgen für Amerika haben könne. Die Rede hat einen tiefen Eindruck gemacht.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 2. Februar.

* Das Königl. Bezirkscommando macht bekannt, daß eine für Revuen in Schlesien im Jahre 1835 verliebene Kaiserl. Russische St. Anna-Medaille disponibel ist. Im Kreis-Currundenblatt wird eine Anzahl Anteilstiere, geboren in den Jahren 1797 bis 1809, namentlich zur Meldung aufgefordert. Die Aufenthaltsorte dieser Veteranen sind zur Zeit unbekannt, letztere dürfen sich jedoch nach menschlichem Ermessen längst zur „großen Armee“ versammelt haben. Erbberechtigte, welche die oben genannte Revue bei dem damaligen 3. (Glogauer) Bataillon des 18. Landwehr-Regimentes mitgemacht haben, können sich bis 15. März, selbstverständlich unter Ausweis ihrer Papiere, melden.

* Frau Amalie Joachim ist kürzlich von einem Triumphzug über Hamburg, Bremen, Lüneburg, Lübeck, Magdeburg heimgekehrt und ist eigentlich niemals mehr gesiezt worden, als eben jetzt, was aber beweist, daß sie ganz auf derselben Höhe noch steht, wie früher. Professor Görlich und Professor Engel in Berlin nennen es musikalische Festtage, an denen Frau Joachim singt. Im Riemann'schen musikalischen Lexicon heißt es: Frau Joachim ist als Liedersängerin unerreicht und ihr Ruf als solche ist kaum geringer, als der des Professors Joachim als Geiger.

* Der Evangel. Männer- u. Jünglings-Verein begeht morgen Sonntag in der „Kaiserhalle“ das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers. Wie immer, wenn dieser thatkärfige Verein seinen Mitgliedern und Freunden ein Fest bietet, ist auch dieses Mal ein hübsches Programm aufgestellt, das sich außerdem durch seinen patriotischen Gehalt auszeichnet. Mußtpicen, Männerchöre, Declamationen wechseln mit Festspielen ab. Das Schafsenort'sche patriotische Festspiel „Kaiservorte“ und das patriotische Genrebild „Unsere Wilhelms oder der Kaiser von 30 Jahren“ werden den Gästen gewiß angenehme Genüsse bereiten. Hoffentlich finden die Freunde des Vereins sich wieder einmal vollzählig ein.

* Die Aufführung des von der Firma Starke & Hoffmann hier selbst gefertigten eisernen Oberbaues zur neuen Bäckerei in der Rosenau ist gestern (Freitag) beendet worden. Sobald geeignete Witterungsverhältnisse es gestatten, wird mit der Auffüllung und Legung der Trottoirplatten begonnen. Die Gaströhrer werden an der unteren Seite der Brücke angebracht. Um das Einfrieren der Röhren zu verhindern, werden dieselben sehr solid verpackt. Heute ist der Bäckerei zwar angeschwollen aber nicht ufervoll.

* Einen guten Fang hat die hiesige Polizei gemacht, nämlich die zwei Einbrecher und Diebe, welche einem Gastwirth in Schreiberhau mit einer eichenen Truhe bedeutende Werthe entwendeten. Der eine der Diebe, ein früherer Haushälter zu Schreiberhau, wurde abgefahrt, als er einen Kronungsthaler ausgab. Mehrere Couponsbogen wurden auf einer Wiese vorgefunden. Es ist fast Alles zur Stille, so daß der Beschlagnahme nur einen geringen Verlust erleidet wird.

* Der frühere Weber Bönsch alias Bönsch aus Boigsdorf, von dessen Schwindelien und Beträugereien wir in unseren Spalten schon manches zu erzählen wußten, ist noch nicht erwacht; er sieht vielmehr, wie aus einer Bekanntmachung der Hirschberger Staatsanwaltschaft hervorgeht, sein strafbares Treiben unter einem anderen Nomen fort; er nennt sich Gustav Goldbach aus Boigsdorf. Dies zur Warnung für die Bewohner des Kreises Hirschberg, welcher anscheinend noch immer als Operationsfeld für den Schwinder dient.

* [Polizeibericht.] Als gefunden ist ein hölzerne Fäschchen mit Quark abgegeben.

* Bei gerichtlichen Verhandlungen entstand manches Mal die Streitfrage, ob der gegen ein polizeiliches Strafmandat Widerspruch Erhebende und gerichtliche Entscheidung Beantragende vor Gericht „Angeklagter“ in dem Sinne ist, daß er auf der Anklagebank Platz nehmen muß. Eine Entscheidung des obersten Gerichtshofes gibt nun die Ausklärung, daß ein solcher Straftäger nicht „Angeklagter“ sei und auch nicht gezwungen werden kann, auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Ebensoviel kann bei einer Privatklage der „Vollakte“ dazu genügt werden; dort heißt es: Partei gegen Partei.

* [Jagdkalender für den Monat Februar.] Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehbock-, Auers-, Birk- und Hasenähnliche, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildlölber, Rallen, Rehälber, der Dachs, Hasen, Rebhühner, Auers-, Birk- und Hasenähnchen, Haselwild und Wachteln.

* Der Verein zur Förderung der Leinen- und Wäsche-Industrie gab eine preisgekrönte Schrift heraus über das für unsere Hausfrauen so wichtige Thema: „Das Waschen, Appretiren und Bügeln der Hausswäsche aus Leinen und Baumwolle“. Verfasser der hübsch ausgestalteten Broschüre ist Herr Dr. Hugo Löwner. Die Broschüre enthält Rezepte, die bisher von den großen Plättanstalten als Geheimnisse bezeichnet wurden. Die mannigfache Belehrung und Anleitung, welche unsere geschätzten Damen aus dem Büchlein schöpfen können, lädt dasselbe als sehr nützlich erscheinen und wir empfehlen dringend, von dem interessanten Inhalt Kenntnis nehmen zu wollen. Die Broschüre ist in der Leinwandhandlung des Herren Theodor Löser hier selbst erhältlich.

X. Warmbrunn, 1. Februar. Am Mittwoch fand im Hermsdorfer Forstrevier eine Hochwildjagd statt; um den Reichsgrafen Herrn Schaffgotsch hatten sich auf Einladung 11 Personen als Jagdteilnehmer versammelt. In Agnetendorf wurde die Jagd angeblasen. Nachmittags 4 Uhr war die nur durch ein Frühstück am Menzelberge unterbrochene Jagd beendet. 8 Stück Hirsche mit Geweih, 5 Stück kahle Hirsche und 1 Fuchs lagen auf der Strecke und nahm sich die Beute bei Fackelbeleuchtung ganz prächtig aus. Jagd-

daher eine Droschke an und fuhr derselben nach. Sein Blick hastete an den Wertpapieren, die mehrere tausend Thaler repräsentirten —“

„Alles paßt,“ rief Peter Hartung, „es war meine Brieftasche!“

„Ruhig — ruhig,“ ermahnte die Gattin.

„Was in der Seele des armen Mannes vorging, vermag nur Derjenige nachzuempfinden, der in ähnlicher Lage gewesen. Die Richtung, welche die von dem Fremden bestiegene Droschke genommen, führte nach dem Bahnhof. Dort herrschte ein wirres Durcheinander, denn ein Zug war eben gekommen und ein anderer sollte abgehen. Der redliche Finder wollte den Wagen verlassen, sah sich aber von dem Bezahlungsherrschenden Kutscher zurück gehalten. Das Vermögen des armen Mannes bestand aus wenigen Pfennigen. Er mußte notwendig einen der Hunderter wechseln, welche die Brieftasche barg. Ein Reisender war so freundlich, ihm die Geselligkeit zu erweisen. Als aber endlich der Kutscher befriedigt war, erklang die Signalglocke, und als der ehrliche Finder den Perron erreichte, sauste eben der Zug zur Halle hinaus.“

„Und ich besaß noch keine Ahnung von meinem namhaftesten Verlust,“ seufzte Hartung.

„Der arme Mann begab sich langsam nach der Stadt zurück,“ erzählte Jordan weiter, „er war überzeugt, daß der Besitzer der Brieftasche in den Zeitungen ward auf den vermeintlichen Dieb der in Verlust gerathenen Brieftasche gefahndet.“

(Fortsetzung folgt).

klein Unrecht, wenn er der gewechselten Summe ein kleines Silberstück entnahm, um für sich und die Seinigen Brot zu kaufen. Hatten sie doch Tags zuvor die letzten Kartoffeln genossen, welche im Hause waren. Der wohlhabende Eigentümer der Brieftasche würde ihm darob nicht zürnen, sagte er sich zu seiner Verhügung. Aber der einen Münze folgte die andere, und in den Zeitungen erschien keine Annonce.“

„Sie folgte erst später,“ unterbrach Hartung, „da ich zunächst der Polizei in der Residenz Anzeige von meinem Verlust gemacht, denn ich war fest überzeugt, daß die Brieftasche mir am Bahnhof oder unterwegs entwendet worden sei.“

„Ganz recht,“ pflichtete Jordan bitter bei, „und gerade dies ward für den armen Mann zum Verhängnis. In demselben Hause, das sein kleines Heim einschloß, wohnte ein rüder Geselle, der Zeuge gewesen war, als er die Brieftasche gefunden. Der arbeitschene Mensch verstand es, sein Gemüth zu ängstigen und das Unreissen der gefundenen Summe als ein strafbares Vergehen hinzustellen; er drohte mit einer Anzeige bei der Polizei, wenn der unglückliche Finder ihm nicht ein namhaftes Schweigegeld zugestand. Die moralische Kraft des Familienvaters erlahmte unter dem bestechenden Einfluß des Mannes und unter der Angst vor dem irdischen Richter, denn in den Zeitungen ward auf den vermeintlichen Dieb der in Verlust gerathenen Brieftasche gefahndet.“

(Fortsetzung folgt).

König wurde Herr Landschaftsdirector v. Maubeuge, der zwei Achtender zu erlegen das Glück hatte. Auch Herr Regierungspräsident Prinz Sandjery war an der Jagd mit Glück betheiligt.

X Schreiberhau, 1. Februar. Vor ungefähr 15 Jahren wurde in Wiesenthal (Osterr.) ein Forstbeamter, der eine größere Summe Geldes bei sich führte, ermordet. Die Mörder verscharrten die Leiche an Ort und Stelle; letztere wurde aber bald aufgefunden. Ein Forstdiunct fiel unter den Verdacht des Mordes, wurde gefangen eingezogen und aus Grund von Fabrikbeweisen, obwohl er seine Unschuld bezeugte, verurtheilt. Dr. Berurtheilte starb im Guchthaus. Nun hat, wie aus Gablonz berichtet wird, sich der wirkliche Mörder gemeldet infosfern als er auf dem Sterbebette seine That eingestand; zugleich nannte er die Namen von zwei Spieghesellen, die denn auch sofort verhaftet wurden und nun nach Verlauf von 15 Jahren für ihre That büßen müssen. Dieser Fall von Justizmord erregt berechtigtes Aussehen.

f. Landeshut, 1. Februar. Wir haben nun seit die Wasserleitung vollendet ist, vorzügliches Wasser.

Die Erwartungen, welche bei der am 20. und 21. Januar erfolgten Übernahme des Unternehmens gehabt wurden, erfüllen sich vollständig. Die Sammelbossins, Druckzähnen und Ausläufer funktionieren tadellos, so dass allgemeine Besiedigung über das nun vollendete Werk herrscht.

ii. Löwenberg, 1. Februar. In Kesselsdorf brannte das Wohnhaus des Gärtners Hein nieder. Das Feuer griff so schnell um sich, dass Hein sich selbst durch einen Sprung aus dem Fenster, seine Familie nur mittels Leitern retten konnte. Alles ging in Flammen auf; auch zwei Schweine gingen zu Grunde; das Schicksal der schwer geprüften Familie rast die Mildthätigkeit wohlwollender Menschen wach.

d. Lauban, 1. Februar. Regen und Thauwetter, verbunden mit Sturm, veranlaßten auf dem Queisgang und hohen Wasserstand. Theilweise traten die Wasser aus und trugen die Eismassen auf die Wiesen; eine größere Überschwemmungsgefahr war und ist nicht vorhanden. — Seit heute ist die neue Queisbrücke dem Verkehrs übergeben; die Nothbrücke wurde gestern eiligt abgetragen. Die an der Brücke aufgestauten Eismassen boten einen prächtigen Anblick dar.

m. Görlitz, 1. Februar. Heute Mittag begann auf der Reihe des Eisgangs. Das Hochwasser hatte Abends bereits eine Höhe von 7 Fuß. — Die hiesige Naturforschende Gesellschaft, deren Ehrenmitglied der verehrte Kronprinz Rudolf von Österreich war, sendet auf den Sarg desselben ein kunstvolles Blumengewinde, welches in der Dammann'schen Blumenhalle angefertigt worden ist.

b. Sagan, 1. Februar. Der alte, ehrwürdige Communalfriedhof ist nun seiner Leichenhalle beraubt und die Gräfte sind mit Schutt gefüllt. Alles Alterthümliche wurde mit Sorgfalt gesammelt. Das Thürmchen oberhalb des Thorweges konnte nicht erhalten werden, da nach Beseitigung der Hölle das Gebäude

in starke Risse zeigte, daß der Abbruch angeordnet wer-

den mußte. Als man den Knopf des Thurmes abhob, entfiel derselbe ein gebrochtes und versiegeltes Büchsen und eine Urkunde. Letzteres enthielt 17 Silber- und Kupfermünzen aus den Jahren 1692—1777.

* Glogau, 1. Februar. Jener Betrüger, der in einem hiesigen Hotel 11 000 M. liegen ließ und der in der Person des Rentanten Martini auf Gut Dembno erkannt wurde, ist an einem grauenhaften Leben gestorben. Er wohnte zuletzt in Dresden und hielt sich dort verborgen. Ein höherer Richter hat über den Verstorbenen das Urtheil zu sprechen.

ff. Breslau, 31. Januar. Der Gedanke, den Fürstbischöflichen Sitz von Breslau zu einem Fürsterzbischöflichen zu machen, wird in der "Königlichen Zeitung" gegenwärtig in Anregung gebracht. Ein Breslauer Fürsterzbischof würde, so meint man, den polnischen Strömungen in den Provinzen Pojen und Westpreußen besser zu begegnen vermögen, als die Bischöfe von Ermland und von Culm und gar als der Erzbischof von Posen-Gnesen, in welchem die Polen, sobald er nur irgend nach ihren Herzen ist, stets den geordneten, gesetzestreuen Vertreter des Königs von Polen sehen werden.

S. Ratibor, 31. Januar. Der Humor stirbt nicht aus! Eine späthafte Verwechslung in einem hiesigen Spezereigeschäft verwandelte eine polnische Bauersfrau in eine Mohrin. Sie verlangte "Prosoek na blechy". Die Commiss waren im Polnischen nicht bewandert, holten sich also Rath bei dem Lehrling August, welcher sich oft mit seinen Sprachkenntnissen wichtig gemacht, und dieser erklärte mit überlegener Miene: "Die Frau will Bleiglatte zum Schwärzen der Diensthüren haben." Solche wurde ihr auch verabreicht. Nun heißt aber "Prosoek na blechy" soviel wie "Insektenpulver", und die Frau wollte sich dadurch von einigen überflüssigen Parasiten befreien; sie rieb sich also vom Hals bis zu den Füßen ein, so daß sie sich an den betreffenden Körpertheilen in eine Negerin von glänzendster Schwarze veränderte. Als sie merkte, daß die Bleiglatte diese durchaus nicht beabsichtigte Wirkung erzielte, wollte sie dieselbe wieder abwaschen, was aber trock Sand und Seife nicht gelang. Außer sich vor Zorn erschien sie wieder in dem Spezereiladen und überschüttete die Commiss mit einem unendlichen Schwatz polnischer Worte, bis es endlich gelang, einen Sprachkundigen herbeizuschaffen, der die Frau mit der Erklärung beruhigte: die Haut werde sich nach einiger Zeit selbst helfen und wieder so weiß werden wie früher.

△ Falkenberg, 1. Februar. Zwei Soldaten vom 23. Infanterie-Regiment haben sich in einem benachbarten Kiefernwaldchen gemeinschaftlich das Leben durch Erhängen genommen; sie hingen an ein und demselben Ast und an einem Stricke. Die Beiden

sind Söhne von Gutsbesitzern hiesiger Gegend. Sie haben ihren Urlaub überschritten und Furcht vor Strafe trieb sie in den Tod.

Bunte Tageschronik.

Eine ganz eigenartige, pechhafte Adresse ist dem Kaiser zu seinem Geburtstage von Bürgern der Stadt Krefeld überwandt worden. Dieselbe ist nicht, wie üblich, auf Papier gedruckt, sondern stellt sich als ein Meisterwerk der Webekunst dar. Bei einer Höhe von 60 und einer Breite von 80 Ctm. zeigt die Adresse auf blaufenem Grunde die in Silber gewebten Worte: "Gott segne und beschütze unser Kaiserhaus! Glückwunsch, unserem geliebten Kaiser dargebracht von Bürgern der Stadt Krefeld." Umschlossen ist die Adresse von einem äußerst geschmackvollen Rahmen, der von der Kaiserkrone übertragen wird, während sich unten das Stadtwappen Krefelds befindet. — Der Todestag des hochseligen Kaiser Wilhelm I., am 9. März, wird in diesem Jahre sowohl in Berlin, wie auch wohl im ganzen deutschen Reiche in pietätvoller Weise begangen werden. Seitens der vielen patriotischen Vereine Berlins werden Trauerakte abzuhalten geplant; die Provinz wird diesem guten Beispiel wohl folgen. — Der Photograph und Maler Sprengel in Rosel hat für die Kaiserin Friederike aus dem Kern einer in England gewachsenen Kirsche ein Körbchen geschnitten, das in der künstlerischen Ausführung seines Gleichen sucht. Die Schwierigkeit der Arbeit begreift man erst, wenn man die Sprödigkeit des Materials in Betracht zieht. Dabei ist die Arbeit mittels eines einfachen Taschenmessers ausgeführt. Der Henkel, der obere und untere Rand des Körbchens ist perlartig ausgearbeitet, der Boden trägt eine Rosette aus acht Blättern, die Seiten sind filigranartig durchbrochen. Das Körbchen wird von einer aus weißer Steinuhr geschnitten, mit Schuppenarmband und Ring gezierten Hand gehalten. Dieselbe ist auf einem theils aus Ebenholz, theils aus Elfenbein geschnittenen säulenartigen Postament befestigt. Das Ganze steht unter einer Glasglocke. Der Verfertiger des kleinen Kunstwerkes ist 74 Jahre alt. — Am 9. Mai sind es 25 Jahre, seitdem die Seeschlacht bei Helgoland von den Österreichern geschlagen wurde. Zum Andenken an die in dieser Schlacht Gefallenen ist in Altona ein Denkmal errichtet worden. Von Triest ist nun gemeldet worden, daß am 9. Mai eine Deputation der österreichischen Marine und auch einige Veteranen, welche die Schlacht mitgemacht haben, in Altona eintreffen werden, um an dem Denkmal Zeichen der Erinnerung niederzulegen.

Universal-Waschmaschinen,

unübertroffen in ihren Leistungen,
Waschmaschinen mit Prima Para-Gummivalzen
für deren Güte unbegrenzte Garantie gewähren
empfohlen

Teumer & Bönsch.

Knochen und Blut bildender Victoria-Kinder-Zwieback,

ohne Sauerteig und Hefe,
nach der Methode des Professor J.
von Liebig analysirt und empfohlen
von Professor Dr. Wittstein.

Bestes und wertvollstes Nahrungs-
mittel für Kinder und für Personen mit
geschwächter Verdauung. Bereitet von
mir nach spezieller Vorschrift, nur aus
den feinsten und reinsten Materialien.

Um diesen Artikel allen Familien zu-
gängig machen zu können, habe ich den
Preis ermäßigt und das Pfund auf
80 Pf. festgelegt.

Carl Schüller,

Bädermeister,
Warmbrunn.

Zu haben in Hirschberg bei Paul Spehr,
Schmiedeberg: A. Bienert, Herm-
dorf u. a.: Paul Wolf, Petersdorf:
A. Weinmann. — Ist auch in jedem kleinen
Quantum zu haben.

Neu! Verlag von Paul Oertel, Hirschberg.

Führer durch Neffersdorf

und seine nächste Umgebung,

von

Oskar Rühle.

Auf Franko Einsendung von 30 Pf. (auch in
Briefmarken) erfolgt Franko Lieferung.

Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern
die Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre
wahren Leiden nicht und lassen sich als Magen-
krankte, Blutarme, Bleich- und Schwindsüchte
behandeln. Beträgt man nun bei den meisten
Kranken die sich zeigenden Symptome genauer,
so wird man finden, daß Wurmtranthie die
Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen
obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber
besser erzeugt durch ein Wurmmittel des bekannten
Spezialisten

Theodor Konecky in Stein bei Säckingen.

Die sichersten Symptome eines an Bandwurm,
Spül- oder Madenwürmer Leidenden sind:
Abgang nudel- oder kubisähnlicher Glieder und
sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts,
matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Ab-
magerung, Verschleimung, stets belegte Zunge,
Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd
mit Heißhunger, Übelkeiten, Aufsteigen eines
Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammen-
schießen des Speichels im Munde, Magenäure,
Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel,
stärker Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang,
Zucken im Ater, Koliken, Kolliken und wellen-
förmige Bewegungen, dann stechende, saugende
Schmerzen in den Gedärmen, Herzklagen,
Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Ärzte
Geheimer aus allen Kantonen beweisen die Vor-
züglichkeit der Methode. — Dauer der Kur
30—60 Minuten, ganz ohne Beruhigung.
Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht
des Patienten anzugeben.

Die meisten Kranken, welche solche Mixturen ver-
suchsweise nahmen, waren von Würmern ge-
plagt, während andere damit die dem Körper
sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu
ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter
Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Zu unserm größten Schmerze endete ein sanfter Tod die langen
Leiden unsers einzigen geliebten Sohnes und Bruders

Paul Ende

im Alter von 29 Jahren 11 Monaten.

Dies zeigt allen Freunden und Bekannten tief betrübt an

M. Ende nebst Familie.

Herrischdorf, den 5. Februar 1889.

Beerdigung: Dienstag Nachmittag 2 Uhr.

Altkatholische Gemeinde.

Sonntag, den 3. d. Mts., Borm. 9½ Uhr,
Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr
Christenlebte. — Mittwoch, den 6. d. Mts.,
Borm. 8 Uhr, Trauergottesdienst, für den ver-
storbenen Herrn Generalvikar Prof. Dr. Knobdt.

Haushaltungs-Chocolade.

Garantiert rein
Cacao und Zucker,
Pfund Mark 1,00,
bei Kistchen von 10 Pf. Inhalt Pf. 90 Pf.
empfiehlt

Carl Oscar Galle's Nachf.

Robert Lundt.

Mein herrschaftliches Haus

Promenade Nr. 10, Hirschberg i. Sch.,
vorzüglich geeignet für Rechtsanwälte, Doktoren
u. s. w. beabsichtige ich preiswert zu verkaufen.
Das Haus ist mit herrschaftlichen Quartieren
comfortabel eingerichtet und besitzt ein geräumiges
Hinterhaus mit Wohnung und Stallung.

August Thamm, Ziegelstraße 12.

Gesucht wird eine Person in mittleren Jahren, evang., stammt im Kochen, zur Be-
freitung des Haushalts eines einzelnen Herrn.
Meldungen unter Angabe der Verhältnisse durch
die Expedition unter O. H.

Das Trinker-Asyl

zu Leipzig, Kreis Zwickau, fertigt Strohmatthen
und Saalesteinpappe nach Maß, sowie vor-
zügliche Strohmatthen für Mobilbau.
Aufträge an Haussvater Zobel.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à

Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Meine auf's Sorgfältigste gerösteten Kaffees bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung und offerire:

Wiener Mischung I,

Pfund 18 Sgr.

Wiener Mischung II,

Pfund 16 Sgr.

Carlsbader Mischung I,

Pfund 14 Sgr.

Carlsbader Mischung II,

Pfund 13 Sgr.

Aus Qualität unübertroffen, Geschmack und Aroma hochfein.

Jeder Kaffee-Beutel ist mit meiner Firma und stets mit der darin befindlichen Sorte bedruckt, worauf ich immer zu achten bitte.

Carl Oscar Galle's Nachfolger.

Robert Lundt.

Größte Kaffee-Rösterei am Platze.

JOHANN HOFF's Malzextrakt-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen.

Von glänzendem Erfolge bei Magenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Kräfteverfall und unregelmäßigem Blutlauf.

Die Johann Hoff'schen Malzpräparate haben alleamt eine erstaunliche Heilwirkung, und jeder sollte sich damit versehen, da sie bei regelwidrigem Blutlauf, bei Magenschwäche, Hämorrhoiden fast augenblicklich wirken. So das körperstärkende Malzextrakt-Gesundheitsbier, das für Lungengeleidende so wohlthätige concentrirte Malz-Extrakt, endlich noch die tröstende Malz-Chocolade und die Brustmalzbombons bei Hustenleiden.

Dr. Bartosch, pract. Arzt in Waltersdorf.

Berlin, Charlottenstr. 59. Ich bitte recht sehr, mir heute noch 2 Kartons Malz-Bombons zu senden, ich kann dieselben nicht entbehren, sie leisten mir bei meinem chronischen Husten-Natarrh großartige Dienste, ebenso Ihr Bier, das ich jetzt nur mit Malzzucker gekocht trinke und durch welches ich hoffentlich meinen Husten ganz verlieren werde.

Frau Meyer.
Alleiniger Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate ist Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Hirschberg: E. Wendenburg, Paul Spehr; in Warmbrunn: A. Kahle; in Schmiedeberg: Herm. Blocker.

JOHANN HOFF's concentrirtes Malzextrakt für Lungengeleidende.

Concerthaus.

Sonntag, den 3. Februar:

Zum letzten Male

Director Robert Soer's

Wiener volksthümliches Concert

Original-Wiener Sängerinnen

(12 Damen)

in ihren prachtvollen Wiener Typen-Kostüm-Gruppen, unter Mitwirkung der Capelle des 5. Jäger-Bataillons.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Eintritts-Preise.

Im Vorverkaufe: Logenst. Mk. 1,75, Saaleintritt 80 Pf., Gallerie 50 Pf., bei Herrn Kaufmann Ferd. Felsch, Cigarrenhändlern Robert Weidner und Lauterbach.

An der Abendkasse: Logenst. 2 Mk., Saaleintritt Mk. 1,00, Gallerie 60 Pf.

Programme und Liebertytblätter der Wiener Sängerinnen, Einzel- und Gruppenbilder derselben, sind an der Cassa und im Zuschauerraume zu haben.

Nach dem Concert: Grosser Ball. Fr. Kalle. E. Hemmann.

Concerthaus, den 7. Februar, Abends 8 Uhr:

Pache-Joachim-Concert.

Villets in L. Petzoldt's Buchhandlung.

Concerthaus.

Vorläufige Anzeige.

Dienstag, den 5. Februar e. und folgende Tage

Gastspiel der berühmten internationalen

Specialitäten-Gesellschaft „Columbia“

unter der bestberühmten Leitung des Herrn Maximilian Geselli.

Mehreres besagen die Plakate und spätere Annoncen.

Gartenbau-Verein

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.
(Ev. Gesellenverein).

Heute Sonntag, den 3. Febr., Abds. 8 Uhr,
in der „Kaiser-Halle“.

Nachfeier des Geburtstages

Sr. Majestät des Kaisers
mit Festrede, Declamation, Gesangsvor-
tragen und theatr. Aufführungen: „Kaiser-
worte“ Festspiel und „Unser Wilhelms“,
Patriotisches Genrebild.

Musik von der St. Johanne'schen Kapelle.
Programme als Eintrittskarten gültig bei den
Herren Springer, Schulstr. und Heyne,
Lichter Burgstr. zu haben. Preis für Mitglieder
20 Pf. (1 Familienangehörig. frei) jedes weitere
Angehörige 20 Pf., Gäste 40 Pf.

Chorgesang-Verein.

Die nächste Übung findet am Montag,
den 11. Februar statt.

Druck: J. Böhheim, Hirschberg.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Ein größerer Posten
Mauerziegeln
und **Drainröhre**,
vorzügliches Material, ist aus hiesiger
Dominial-Ziegelei abzugeben.
Dominik i. R.

H. Arndt.

Düsseldorfer (Schoenfeld'sche)
Gelfarben
in reicher Auswahl, sowie Firnis, Gese,
Spachteln, Pinsel, Paletten und
diese Malteinwand empfiehlt
H. Gross, Bahnhofstr. 21.

Herausgeber: J. Böhheim; verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: J. B.: J. G. Schwädl, Hirschberg.